

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1931)

Artikel: Haussprüche
Autor: Schmid, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hausprüche.

Von Dr. E. Schmid.

Zu den Gemütlichkeiten früherer Zeiten und zu bodenständigem altem Brauche gehören auch die Hausprüche. Leider werden sie immer seltener, und doch steckt in manchen von ihnen viel Wahrheit, schlichte Frömmigkeit, gesunder Humor und köstliche Volkspoesie. Da und dort leben diese Sprüche erfreulicherweise besonders mit dem Riegelbau wieder auf. Seit Jahren gehe ich ihnen nach und habe meine Freude daran; ich sammle sie, wie ein Anderer Käfer, Schmetterlinge, Steine oder Dukaten zusammenträgt. Dabei kann man viel Erfreuliches erleben; man findet noch Menschen, die mit Verehrung und Liebe an ihren Sprüchen hängen, unbekümmert um Zeitgeist und Zeitart. Das muß man heute besonders schätzen, da sich sonst oft die Verbindungen zwischen Elternhaus und Jugend lösen und da infolge der Wanderungen großer Volksteile die Häuser nicht mehr ein ganzes Leben lang dienen und auch noch für die Nachkommen berechnet werden, sondern da man einzieht und auszieht und fremd bleibt. Das Hasten und Hetzen der neuen Zeit hat den Sinn für den beschaulichen Volksglauben, für Volkspoesie und für alte Sitten und Gebräuche schwinden lassen; die Hausprüche wurden ein Opfer der modernen Prosa. — Umso mehr lohnt sich das Sammeln, und es sind gesunde Anzeichen dafür da, daß man mancherorts wieder zu den alten guten Gebräuchen zurückkehrt.

Bis heute sind die Hausprüche in der Schweiz noch in keinem Sammelwerk vollständig zusammengefaßt. Für die Gegend vom Zürichsee hat indes *Otto Sutermeister* freilich schon vor sieben Decennien eine Sammlung herausgegeben. Und vor wenigen Jahren hat *J. Eß* in Meilen die Sprüche des Bezirkes Hinwil im Kanton Zürich in einem hübschen Schriftchen fein zusammengetragen. Ab und zu vernehmen wir auch aus den Publikationen der schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde noch etwa von derartigen Sprüchen.

Prüft man den Inhalt der vorhandenen Hausprüche, so zeigt sich, daß der weitaus größte Teil einen religiösen Gedanken zum Untergrund hat. Das ist begreiflich. Wer ein Haus baut, wünscht dafür Gottes Segen für seine Wohnstätte und alles was darin lebt. Da der Mensch früher noch viel mehr als heute von den Naturgewalten, wie Feuer, Sturm und Wasser, abhängig war, flehten viele

Bauherren um Gottes Segen, vorab um Schutz gegen die Naturgewalten. Weil dabei nicht selten biblische Verse zitiert werden, erscheinen die Sprüche als ein rein christliches Erzeugnis. Sutermeister schrieb bereits: „Daß aber der gemeinsam hervorstechende Charakterzug ein religiöser ist, daß der Spruch häufig die Sprache der Bibel redet, ist eine notwendige Folge jenes ursprünglich bewußten, innigen Zusammenhanges zwischen dem Hause und dem Leben und Schicksal seiner Bewohner.“

Es besteht also gar kein Zweifel, daß zahlreiche Sprüche christlichen Ursprunges sind. Ob es alle sind und ob die Sitte nur rein christlicher Herkunft ist, darf kaum mit Bestimmtheit behauptet werden. Möglicherweise geht der Ursprung auf altgermanische Zauber- oder Weihesprüche zurück. Solche haben wir heute noch bei gewissen Völkern, ja selbst in gewissen Segen und Sprüchen bei Aufrichtfesten der Häuser oder der Grundsteinlegung bedeutender öffentlicher Bauten. Das ist gar nicht verwunderlich. Christen wie Heiden flehen zu Gott um Schutz von Haus und Hab und zur Bannung der Naturgewalten. Daß in der heidnischen Vorstellung manch andere Wünsche damit verquickt werden, ist begreiflich, verständlich auch ein verbreiteter Aberglaube. Es ist übrigens noch kaum 150 Jahre her, daß in christlichen Landen Hexen verbrannt und allerhand Zauberer an den Galgen gehängt wurden. Und es gibt noch heute, anno domini 1931, in unserer Landesgegend Häuser, wo über dem Türeingang das Hexenkreuzlein angebracht ist. Tierköpfe und Hörner sind altgermanische Verzierungen, aber in manchen Gegenden auch Abwehrmittel gegen böse Geister.

Welchen Ursprungs die Haussprüche seien, bleibe dahingestellt. Sicher ist, daß den meisten unter ihnen ein tiefer Gedanke, manchen freilich auch ein gut Stücklein Egoismus zugrunde liegt. Häufig sagen sie derbe Wahrheit, überraschen durch Witz oder erfreuen durch gesunde Schalkhaftigkeit.

Die religiösen Sprüche geben Gott die Ehre oder drücken kindliches Gottvertrauen aus. Mit dieser Ehrfurcht verbindet man die Bitte um Gottessegens, Gottes Schutz und die Erfüllung manch anderer ideeller oder materieller Wünsche. Auffallend viel wird um Schutz vor Feuer und Wasser gefleht. Das ist begreiflich. Traten doch früher Brände im Verhältnis viel häufiger auf, wo die Häuser fast durchwegs aus Holz, die Dächer von Stroh erstellt und die Kamine offen angelegt wurden. Bei alledem gab es keine oder nur wenig Gesetzesvorschriften und nur unzulängliche Feuerschutzeinrichtungen. Ueberschwemmungen durch Bäche, Flüsse und Seen sind durch gewaltige Kulturarbeiten heute ebenfalls seltener als früher, wo sie so viel großen Schaden stifteten. Als Beispiele religiöser Haussprüche seien folgende angeführt:

Grundstein soll Gott sein.

Gott allein die Ehr.

Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.

Gib uns heute unser täglich Brot
Und was zu diesem Leben tuet not.

Dieses Haus steht in Gottes Hand,
Gott erhalte es in gutem Stand.

Alles was Atem hat
Lobe den Herren.

Dieses Haus steht in Gottes Macht,
Gott behüte es Tag und Nacht.
Alles Guts nach Seel und Leib
In demselben allzeit bleib.

Dies Haus samt Dach
Mit Leut und Sach
Gott wohl bewach.

Gott nimm dies Haus in deine Hut
Und schütze es vor Krankheit und Feuersnot.

Gottes hellster Sonnenschein
Leucht in dieses Haus hinein.

Gottes Ruh und Frieden
Sei diesem Haus beschieden.

Vertrau auf Gott in allen deinen Sachen,
Er kann aus wenig viel durch seinen Segen machen.

Der göttliche Segen bewahre dies Hus
Verdribe was schädlich zur Türe hinus.

Dem Erdenherrn, dem ich diene,
Dem opfere ich auch meinen Leib,
Die Seele aber dem,
Der sie mir gegeben hat.

Nicht Kunst und Fleiß
Noch Arbeit nützt,
Wo Gott der Herr
Das Haus nicht schützt.

Herr in Deinem Namen geh ich aus,
Bewahre allzeit das ganze Haus,
Meine Hausfrau und auch Kinder mein
Laß Dir, o Gott, befohlen sein.

Der Engel Gottes, groß von Macht,
Halt über uns gute Wacht,
Zu Haus, zu Feld und in den Reben
Begnad' er uns mit seinem Segen.
An Seel und Leben uns bewahr,
Daß wir dich preisen immerdar.

Alles hab ich angefangen
Aufzustellen in Gottes Namen,
Einen Bau für Menschen und Vieh
Unter meines Gottes Gnaden Ruh,
Trutz meinen Feinden allesamen,
Soll's jetzt so sein in Gottes Namen.

In fast allen diesen Haussprüchen kommt der schlichte fromme Sinn früherer Geschlechter, sowie deren Verlangen nach geistigen und seelischen Werten klar zum Ausdruck. Dabei fehlt es freilich nicht an abergläubischen, egoistischen, materiellen und pietistischen Bittsprüchen.

Daß in einer Zeit, wo die Bibel oft das einzige Buch im Hause war, Zitate aus der heiligen Schrift, vor allem aus den Psalmen, Anwendung fanden, ist leicht begreiflich. Hiezu zählen unter andern das Lukas-Wort:

Ehre sei Gott in der Höhe
Und Friede auf Erden,

ebenso aus dem Korintherbrief der Vers

Niemand mag einen andern Grund legen,
äußert dem, der gelegt worden ist,
welcher ist Christus.

Ferner das Kirchenlied:

Auf Gott und nicht auf meinen Rat,
Will ich mein Glück stets bauen,
Und dem, der mich erschaffen hat,
Von ganzer Seele trauen.

Vielfach finden sich Sprüche religiösen Inhalts, die sich auf den Gast beziehen. Sicher ist es ein schöner Brauch, daß der Hausbesitzer für alle, die in seinen Räumen ein- und ausgehen, Glück und Segen erbittet. Nachstehend einige Belege für diese Gattung von Sprüchen:

Gott segne dieses Haus
Und alle, die da gehen ein und aus.

Willkommen, Freunde, in des Hauses Mitte,
Doch laßt gefallen euch des Hauses Sitte.

Gott behüte dieses Haus und die da gehen ein und aus.

Als Hausspruch wie als Haussegen ist sehr verbreitet der Gastvers:

Grüß Gott, tritt ein, bring Glück herein.

Wesentlich bestimmter und verbindlicher lauten folgende Wünsche:

Wer guter Meinung kommt herein,
Der soll mir stets willkommen sein;
Wer aber anders kommt herfür,
Den hab ich lieber vor der Tür.

Einen ähnlichen Sinn enthält der Vers:

Mein Lieb und Freud
Ist in dem Haus,
Wer Böses will,
Der bleib heraus.

Beim Bau des Hauses mochte mancher Bauherr einen ernstesten Ausblick in die Zukunft und wohl auch einen Rückblick in die Vergangenheit getan haben. Allerhand tiefe Wünsche und Betrachtungen werden sich eingestellt haben. Diese Stimmung kommt in vielen Inschriften deutlich zum Ausdruck.

Als ich gebaut, hab ich vertraut
Dem Meister ob den Sternen.
Das Haus nun fertig und bewohnt,
Bleib es von Unglück stets verschont,
Die darin wohnen, Herr, laß sie gedeihn
Und hier auf Erden nützlich sein.

Ein Haus hab ich hier lassen bauen,
Gott woll in Gnaden drauf schauen
Und mir auch segnen meiner Hände Werk
Und mich fürhin zum Himmel stärk.

Des Vaters Segen bauet das Haus,
Der Mutter Sorge füllet es aus.

Tu du redlich nur das deine,
Rüste Balken, haue Steine,
Tu's im Schweigen und Vertrauen,
Gott der Herr wird bauen.

Nicht Arbeit, Geld und Gunst uns nützt,
Wenn Gott nicht unser Haus beschützt.

Mit jedem Augenblick eil ich zu meinem Grab,
Gib, Jesu, daß ich stets den Tod vor Augen hab.

Sei mit den Deinen allzeit im Reinen
Verlaß dich auf Keinen — Verlaß dich auf Einen.

Für kurze Zeit zur Herberg hier,
Als Heimat winkt der Himmel mir.

Hier bleiben wir nicht lange,
geh'n bloß aus und ein,
Unsere Wohnung ist im Himmel,
Da wir werden ewig sein.

Warnend lautet eine Inschrift:

Hin geht die Zeit,
Her kommt der Tod,
O Mensch, tue recht
Und fürchte Gott.

Eine andere sagt demütig:

Wir sind auf Erden arme Gäst,
Wir bauen Häuser und Paläst,
Doch, wo wir sollen ewig sin,
Da bauen gar wenig hin.

Zu aller Zeit
Ist Ewigkeit.

Verse, die in ähnlicher Form sehr oft auftreten, sind folgende:

Dies Haus ist mein und doch nicht mein,
Dem Zweiten wird's wohl auch nicht sein,
Den Dritten trägt man auch hinaus,
Sag, Wanderer, wem gehört das Haus?

Dis Hus ist min und doch nit min,
Wer vorher da, 's war auch nit sin,
Wer nach mir kunt, muß auch hinus,
Sag, lieber Fründ, wem ist dies Hus?

Originell sind folgende Bittsprüche:

Gott behüt dies Haus so lang,
Bis ein Schneck die Welt umgang
Und eine Ameis dürst so sehr,
Bis sie austränk das ganze Meer.

An einem Haus, in dem es einmal brannte, las ich:

Vor Wasser und vor Feuer
Bewahr, Herr, Haus und Scheuer,
Was man darein tut legen,
Geb Gott seinen reichen Segen.
Der Herr woll es in seinem Schutz verwalten,
Daß es nicht geht wie dem alten.

Gott behüte uns vor Regen und Wind
Und vor Weibern, die ratschig sind.

Gott, der Herr, das Haus bewahr
Vor Ungehür und Feuersgfahr.

Mancher Bauherr der Gegenwart findet gewiß die zwei folgenden
Sprüche noch sehr wahr:

Wenn man das Geld hätte umsunst,
Bauen wäre eine feine Kunst.

Das Bauen ist eine Lust,
Daß es so viel kost,
Hab ich nicht gewußt.

Zahlreich sind lateinische Inschriften, unter ihnen besonders die
Worte *Memento mori* (Mensch, gedenke des Todes) und *Ora et
labora* (bete und arbeite). Zu all diesen religiösen Haussprüchen, die
wir bereits erwähnt, weitaus vorwiegen und die das innere Verhältnis
des Menschen zum Schöpfer zum Ausdruck bringen, gesellen sich
häufig Verse, die Lebensregeln und Lebensweisheit,
moralische Lehren und ähnliches zum Ausdruck bringen. Beweise
dieser Art vermitteln nachstehende Haussprüche:

Schau auf dich, daß nicht stolperst.

Ehr, Lehr, Wehr,
Kein Mann braucht mehr.

Schweigen bis zur rechten Zeit
Uebertrifft Beredsamkeit.

Glück und Unglück
Beides trag in Ruh
Alles geht vorüber,
Und auch du.

Jugendfleiß, spart Alters Schweiß.

Zufrieden sein ist große Kunst,
Zufrieden scheinen bloßer Dunst,
Zufrieden werden ist ein Glück,
Zufrieden bleiben Meisterstück.

Ohne Brot und ohne Werk
Hat das Leben keinen Zweck.

Herr, im Zorn zeig deine Güte,
Herr, vor Zorn uns stets behüte.

Hab acht, wie groß sei dein Deck,
Darnach dich kehr, leg und streck.

Beten und arbeiten ist die beste Kunst,
Wer's fleißig übet, isset nicht umsonst.
Wer nicht arbeitet, soll nicht essen,
Merg's dir, Fuhler, tu's nicht vergessen,
Sei still und verschwiegen
Und was nicht dein ist laß liegen.

Viel Köpfe, viele Sinnen,
Wer macht's recht in allen Dingen.

Geld, Gewalt und Herrengunst
Zerbricht Ehre, Recht und alle Kunst.

Nach erstem Rat
Sei rasche Tat.

Jene soll die Sonne anscheinen,
Die es treu von Herzen meinen;
Jenen sei der Mond verdeckt,
Wo der Schelm im Herzen steckt.

Laß uns am Alten,
So es gut ist halten,
Aber auf dem alten Grunde
Neues wirken jede Stunde.

Stilles Glück, Dankbarkeit, Zufriedenheit und Freude am eig'nen
Heim ist in folgenden Versen enthalten:

Des schönsten Erdenglückes Heim
Liegt in dem einen Wort „Daheim“.

Ein freundliches Häuschen, zufriedener Sinn,
Das ist uns geworden durch der Arbeit Gewinn.

Eigenes Heim mit seinem Frieden
Ist ein Rest vom Paradies.

Es Hus im Grüene, en Garte derby,
Und dusse und dine Suneschy.

Herr, laß dir gefallen
Dieses kleine Haus,
Wohl größer kann man bauen,
Mehr kommt nicht heraus.

Eine letzte Reihe von Haussprüchen bringt den Eigenwillen
des Erbauers, seine Stellung zur Oeffentlichkeit, zu den Mit-
menschen und vorab zu den Nachbarn und Nörglern zum Ausdruck.
Oft auch werden Zeitereignisse, wie Hungersnöte, Kriegsjahre, Miß-
ernten und Seuchen erwähnt. Diese Versgattung zeichnet sich in der

Regel durch besondere Originalität aus. In ihr begegnen wir oft beißendem Spott, reicher Lebenserfahrung, gründlicher Menschenkenntnis, gesundem Humor und echter Volkspoesie. Nachstehende Sprüche liefern Belege dafür:

Ich hab's gebaut nach meinem Sinn,
Wem's nicht gefällt, stell's anders hin.

Wer da baut an den Straßen,
Der muß die Leute reden lassen.

Wenn Neid und Haß brennten wie Feuer,
So wär das Holz nicht halb so teuer.

Einer acht's, der Andere betracht's,
Der Dritte verlacht's, was macht's.

Hat dir das Glück ein Haus gebaut,
Der Neid dir in die Fenster schaut.

Wenn dieses Haus so lange steht,
Bis aller Haß und Neid vergeht,
So wird dies Haus so lange stehen,
Bis daß die Welt wird untergehen.

Freund ohn Not
Tuend viel gehen auf ein Lot.
So sie söng hielflich sin,
So gan dreißig auf ein Quintli.

Gugg nit z'vil is Nochberhus,
Sus goht der Sege us dim Hus.

Der Spötter Spiegel veracht mich nicht noch die Meinen,
Betracht er dich und die Deinen,
Und wenn du findest ohne Mangel dich,
Alsdann komm und verachte mich.

Wer gram dem Spaß, geh rasch fürbaß.

Es wird kein Ding so schön gemacht,
Es kommt ein Spötter, der's verlacht.
Wärst du früher hergekommen,
Hätt' ich Rat von dir genommen,
Drum gehe hin und schweige still,
Es baut ein jeder, wie er's will.

Wenn's nach aller Leute Wunsch würd gehen,
So würde dieses Haus hier nimmer stehen.

Man sagt immer, die Zeiten werden schlimmer;
Die Zeiten bleiben immer, die Leute werden schlimmer.

Wische jahrein, jahraus
Nur vor deinem Haus.

Kein Glück ohne Neid.

Wer will bauen an den Straßen, muß sich von jedermann tadeln lassen.
Aber dieses ungeacht, hab ich es nach meinem Kopf gemacht.

Wer da lebt in Gottes Huld,
Wen nicht plaget Geldes Schuld,
Wer nicht sitzt in Amt und Rat,
Der weiß nicht, wie wohl es um ihn staht.

Ich achte meine Hasser
Gleich wie das Regenwasser,
Das von den Dächern fließt.
Und ob sie mich schon neiden,
Sie müssen es doch leiden,
Daß Gott mein Helfer ist.

Derb aber „träf“ ist ein Spruch, den ich an einer Schlosserei traf und der lautet:

Wenn an jedes böse Maul
Ein Schloß müßt angelegt werden,
So wär die edle Schlosserei
Die schönste Kunst auf Erden.

Vom Bauernstand heißt es ehrenvoll in einem Vers:

Ehre dem Bauernstand,
Er ist der schönste im ganzen Land.

In einer Rebgegend heißt es kindlich:

Bur und Rebema, muesset nu Vertraue ha
Uf Gott im Himmel und de gnädig Herrä,
Den dont der beide helfa,
Si hönt di immer gera.

Schließlich noch einen humorvollen Berufsspruch, der an einer Malerwerkstätte zu lesen ist. Er lautet:

Hier herrschen Schönheit und Geschmack,
Hier riecht es angenehm nach Lack,
Hier wird gemalt in Oel und Kleister
Von Friedrich Träfele, Malermeister.

Ueber das Alter der Haussprüche genaue Auskunft zu geben, ist schwierig, selbst dort, wo Jahreszahlen nebenan stehen. Zweifellos sind die Sprüche uralt und stark verwachsen mit dem alten Familien-erbgut des Hauses, das von Generation zu Generation als hochge-

schätztes Familiengut weiter ging. Abgesehen von der eingangs geäußerten Vermutung über die Herkunft der Haussprüche halte ich es nicht für ausgeschlossen, daß die Klöster mit ihren vielen lateinischen Inschriften anregend gewirkt haben. Von den vorliegend erfaßten Versen gehen indes keine über das 16. Jahrhundert zurück. Diese Tatsache ist aber kein Beleg für das Alter der Sprüche, von denen manche aus früheren Zeiten übernommen, andere wohl neuern Ursprungs sind. Wechsel der Bauart, Umbauten, anderer Sinn und andere Denkungsart, das Aufkommen von Mietshäusern und das Aufkommen von bloßen, zum Teil fremden Ziernamen, wie „Alpenblick“, „Seeschau“, „Sonnenhalde“ usw. verdrängten unsere bodenständigen Inschriften bis auf einen kleinen Rest. Es wäre erfreulich, wenn die wirklich wertvollen Sprüche noch gesammelt würden. Dabei sollten die Sprüche nach Inhalt, Orthographie, Schriftart und allfällig begleitenden Jahrezahlen genau aufgezeichnet werden. Vielleicht regen die gegebenen Proben von Sprüchen zu dieser Sammel­tätigkeit an und wecken den Sinn für den alten schönen Brauch hierzulande wieder.
